

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kagbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kagbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kagbach).

Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 134.

Lahn, Dienstag, den 14. November 1911.

8. Jahrgang.

Nachklänge zu den Marokkodebatten des Reichstags.

Eine dauernde Trennung zwischen dem Reichskanzler und der konservativen Partei wird von dem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Kanzler von Bethmann Hollweg und dem Abg. von Heydebrand nicht erwartet. Man schließt das, nachdem die erste Hitze verrauchet ist, aus der maßvollen Haltung des Zwischenfalls durch die maßgebenden konservativen Organe, sowie durch die des Reichskanzlers. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Behandlung der Auseinandersetzungen in diesem versöhnlichen Sinne bereits vorangegangen war, schrieb die „Kreuzztg.“ am Sonntag: Der Kanzler hatte es nicht nötig, den Beweis zu erbringen, daß er nicht der Sachverwalter des schwarzen Blockes sei; das hatte er schon in der schärfsten Wahlreform bewiesen. Die psychologische Erklärung für sein Vorgehen ist anderswo zu suchen. v. Bethmann Hollweg betrachtet die Konservativen als seine Schutztruppe, die sich nicht von ihm trennen darf, wenn er sie nötig zu haben glaubt. Er selbst will über den Parteien stehend regieren, verlangt ihm aber die konservative Partei die Gefolgschaft, dann erklärt er ihr den Krieg. Die Erklärung der Fraktion hat diese Kriegserklärung noch nicht aufgenommen, um nicht den Bruch zu einem unheilbaren zu machen. Sollte der Reichskanzler aber glauben, die Fraktion werde sich von ihrem Führer von Heydebrand trennen, so muß erklärt werden: Die Fraktion hat einstimmig die Rede des Abg. von Heydebrand gefordert. Von einem Zurückweichen der Fraktion kann aber keine Rede sein.

In einer halbamtlichen Berliner Auslassung der „Nöln. Ztg.“ heißt es: v. Bethmann hat sich durch seine zweite Rede in einem ganz neuen Lichte gezeigt und seine Stellung der öffentlichen Meinung gegenüber in überraschender Weise verbessert. Auch diejenigen, die durch diese Rede getroffen wurden, werden kaum noch behaupten können, daß er zu den wenigen Persönlichkeiten gehört, mit denen zu rechnen nicht mehr der Mühe lohnt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die freundliche Aufnahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens im ganzen Auslande hin, da dieses in der Verständigung Deutschlands mit Frankreich, durch die ein erster Anlaß zu fortgesetzten Reibungen beseitigt wurde, eine neue Friedensbürgschaft erblickt.

Gegenüber der Auffassung, daß in England und Frankreich die Volksvertretungen über alle wichtigen Vorgänge der auswärtigen Politik unterrichtet seien, erinnert das Kanzlerorgan an den Fall des französisch-spanischen Geheimabkommens, von dem die Kammer keine Kenntnis hatte und haben konnte. Und das sei keineswegs der einzige Fall dieser Art. England und Frankreich haben

schon früher geheime Abmachungen mit anderen Staaten getroffen, die naturgemäß ebenso behandelt wurden und werden. Auch das russisch-französische Bündnis, das jetzt seit 20 Jahren besteht, wurde bisher nicht bekannt gegeben.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Bodewits erklärte in der Kammer auf einen sozialdemokratischen Angriff: Die bayerische Regierung hat allen Grund, dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter ihr vollstes Vertrauen für die Lösung des schwierigen Marokkoproblems auszusprechen. Wenn erst eine ruhige Kritik Platz greift, wird das Erreichte eine gerechte Würdigung finden.

Die Pariser Blätter gehen auf die Feststellung des Staatssekretärs v. Riederlen im Reichstage, daß Frankreich für den Kriegsfall aus Marokko erhebliche Truppen nicht ziehen können, aus begreiflicher Scheu nicht weiter ein, bestätigen aber die Richtigkeit dieser Feststellung durch den Hinweis auf die gegenwärtigen Wirren in Tunis und die von allen Afrikakennern vertretene Meinung, daß Frankreich in einem europäischen Kriege auf die Sicherung seiner afrikanischen Besitzungen wohlbedacht sein müssen werde. Den Verdacht Italiens gegen die Bundes-treue Deutschlands suchen sie durch die Behauptung zu erregen, daß der heftige Protest gegen eine Beschimpfung Italiens im Reichstage durch den Staatssekretär des Auswärtigen im Hause nur ganz vereinzelt Beifall gefunden habe. Geheime Abkommen zum Marokkovertrag sind nicht vorhanden.

Tages-Nachrichten.

Unser Kaiser lehrte am Sonntag von Kiel nach Potsdam zurück. Heute Montag erfolgt die Vereidigung der Potsdamer Garde-Regimenter in Gegenwart des Kaisers, die Vereidigung der Regimenter der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Großlichterfelde findet am Mittwoch im Lustgarten zu Berlin statt.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Urlaub, der dazu diente, in Berlin der Rede des Reichskanzlers über das Marokkoabkommen beizuwohnen, beendet und ist wieder bei seinem Regiment in Danzig eingetroffen. Zum zweiten Tag der Marokko-Debatte war der Kronprinz bekanntlich nicht mehr im Reichstage erschienen, er beschäftigte sich vielmehr mit gänzlich unpolitischen Dingen, machte eine Fahrt im Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, wobei er in liebenswürdiger Weise die von den an der Fahrt auch teilnehmenden Damen geschriebenen Postkarten mitunterzeichnete, und besuchte abends eine Drestie-Aufführung im Zirkus. Ueberall wo sich der Kronprinz sehen ließ, wurde er von lebhaften Ovationen des Publikums empfangen.

Kiel. Der Kieler Aufenthalt des Kaiserpaars und seiner Tochter galt bekanntlich der Laufe des neuesten Dreadnoughts „Graf Sagen“. Nach der Laufrede des Großadmirals von Köster taufte die Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise, das Schiff auf den Namen „Kaiserin“. Die Ankunft des Kaiserpaars in der Nacht vor dem Festtage erfolgte zu später Stunde, auf Befehl des Kaisers unterblieb daher der übliche Salut der Flotte, der

dafür am Morgen des neuen Tages verfeuert wurde. Großadmiral von Köster bestimmte in seiner Laufrede das neue prächtige Schiff dazu, „den ehrenvollen Frieden, den unser Volk, wenn es auch den Krieg nicht fürchtet, stets will, zu erhalten“. Im Ernstfalle aber solle es mutig in den Kampf ziehen und als scharfe Waffe unter starker, kundiger Führung mit kriegsfertiger Besatzung den Feind vernichten und den Lorbeer des Sieges dann aus der Hand der hohen Frau zu empfangen, deren Namen es trage. Die Laufrede klang in ein Kaiserhoch aus. Unter dem Donner der Geschütze der salutierenden Hochseeflotte rief die stolze Schiff leicht und sicher ins Wasser.

Tripolis. Ein Angriff der Türken und Araber auf Tripolis wurde von den Italienern zurückgeschlagen. Die Ansicht Sachverständiger, daß die Wiedereroberung der Stadt Tripolis selber durch die Türken für diese das schwerste Stück bisher und vielleicht auch der zweckloseste Erfolg sein wird, bestätigt sich. Tripolis kann jederzeit von der italienischen Flotte beschossen werden, die auch das letzte Gefecht zu einem für die Türken ungünstigen Verlauf brachte. — Von der französisch-italienischen Grenze kommt die Meldung, daß die italienischen Reservisten in Massen nach Frankreich desertieren. Das wirft ein eigentümliches Licht auf die „allgemeine Kriegsbegeisterung des Volkes“, die von Rom aus stets betont wird.

Peking. Die Revolution in China scheint dem Abschluß nahe zu sein. Yuan Shikai, der es ablehnte, zur Uebernahme des Ministerpräsidentenpostens nach Peking zu kommen, weichte vorhin, er stände mit den Russländern im Gangtgebiet in Unterhandlungen, die voraussichtlich zu einem friedlichen Uebereinkommen führen würden. Bekanntlich verlautete schon, Yuan Shikai sei nicht abgeneigt, Präsident der Republik China zu werden. — In Schantung wurde eine provisorische Volksregierung eingesetzt. In Nanking waren die Kaiserlichen siegreich und töteten viele hunderte Aufständische; wer keinen Pops trug, wurde niedergemacht. Im allgemeinen herrscht aber auf beiden Seiten Kriegsmüdigkeit, so daß man auf den baldigen Eintritt der Ruhe rechnet.

Deutscher Reichstag.

Haus und Tribünen waren auch am Freitag bei der fortgesetzten Marokkodebatte gut besetzt. Der Kronprinz war nicht wieder erschienen. Am Bundesratsstische hatten außer dem Reichskanzler sämtliche Staatssekretäre und zahlreiche Bundesrats-bevollmächtigte Platz genommen. Abg. Wiemer (Bpt.) betonte, daß die Konservativen, die für sich allein den Patriotismus in Anspruch nähmen, Erbschafts- und Vermögenssteuer bewilligen sollten. Der größte Fehler in der Marokkopolitik war die Entsendung des „Panther“ nach Agadir. Seine Freunde hielten das Abkommen über den Kongo für schlechter als das über Marokko. Seine Freunde dächten nicht daran, die aus dem Abkommen erwachsenden Kosten ohne weiteres auf sich zu nehmen. v. Bindequitt verstand es, zur rechten Zeit zu gehen, und es wäre gut, wenn das auch andere Leute verstünden. Die Reichskämmer sollten zu Refforts mit eigener Verantwortung ausgefaltet werden. Redner bedauerte die Haltung Englands und den tripolitischen Krieg, sowie die Kundgebungen des Kronprinzen, die in dem Augenblick, da es sich um ein Friedenswert handelte, alles wieder in Frage stellten. Unsere Diplomatie stände nicht auf der Höhe. Redner forderte schließlich die Einholung der Genehmigung des Reichstags zu dem Abkommen. Reichskanzler von Bethmann

Hollweg erklärte, man habe das Abkommen scharf angegriffen, aber niemand hätte einen Weg gezeigt, der besseren Erfolg versprach. Der Kanzler wies die Angriffe der Abgeordneten Daffermann und v. Seydebrand zurück, er betonte, die Versicherung der englischen Regierung, daß ihr Botschafter dem bekannten Artikel in der „Neuen Fr. Pr.“ ferngeblieben habe, müsse auch dem Reichstage genügen. Die leidenschaftlichen Angriffe des Abg. v. Seydebrand auf England mögen Parteinteressen dienen, dem deutschen Volke schaden sie. Es waren hier Kräfte im Spiel, die mehr mit den Wahlen als mit Marokko zu tun hatten. Abg. Schulz (Npt.) behandelte besonders die englischen Verteidigungen und forderte von jedem Reichskanzler ein national hochgepaantes Empfindlichkeitsgefühl. Abg. Lattmann (Wirtsch. Berg.) bestritt, daß der Kronprinz laute Beifallsäußerungen getan hätte, da sonst der Präsident gegen ihn, wie gegen jeden anderen Tribünenbesucher eingeschritten wäre. Abg. Bruhn (Npt.) sprach vor leeren Bänken, Abg. Ricklin (Elf.) begrüßte das Abkommen, für das Abg. Gröber (Ztr.) unter Polemik gegen die Nationalliberalen die Einholung der Genehmigung des Reichstags forderte. Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Seydebrand und Daffermann wurde die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend vertagt.

Der dritte und letzte dem Marokkoabkommen gewidmete Beratungstag am Sonnabend zeigte kein so volles Haus mehr als die beiden vorausgegangenen Tage. Der Reichskanzler fehlte, doch waren die Staatssekretäre vollzählig erschienen. Die Tribünen waren gut besetzt. Als erster Redner sprach Abg. Frank (Soz.) seine Befriedigung darüber aus, daß der Kanzler den Konservativen die patriotische Maske vom Gesicht gerissen hätte, erinnerte an Aussprüche Hohenlohes und Bülow's und fragte, welcher Kanzler diese an ihrer Wurzel, dem preussischen Wahlrecht, angreifen werde? Redner tadelte die neulichen Zustimmungsergebungen des Kronprinzen, bis zu dessen Regierungsantritt die Demokratisierung Deutschlands vollendet sein müßte. Die Friedenspolitik des Kanzlers sei zu begrüßen. Er schloß, wie Seydebrand mit dem Schillerzitat, das die Schweizer zum Kampf gegen den Landvogt und die heutige Sozialdemokratie gegen die Klassenherrschaft aufrufe: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre. Abg. v. Mieschynski (Pole) behauptete, daß Agadir chauvinistische Maske sei. Abg. Hausmann (Npt.) polemisierte scharf gegen den Abg. von Seydebrand, der den Reichskanzler der Friedensliebe angeklagt und das Ansehen der Regierung heruntergerissen hatte. Der Kanzler hätte dem konservativen Parteiführer jedoch das Schwert aus dem Mund geschlagen. Deutschland handelte nicht schwächlich und hoffentlich würde es noch dahin kommen, daß die Regierung nicht nur die Heißblütigen, sondern auch die Kaltblütigen hinter sich hätte. Abg. v. Liebert (Npt.) sprach von einem Raubkrieg in Tripolis und erwartete von dem Marokkoabkommen trotz aller Bedenken schließlich doch Erfreuliches. Staatssekretär von Alderlen-Wächter verwahrte sich gegen die Aeußerung Raubkrieg, betonte, daß Frankreich aus Marokko keine belangreichen Streitkräfte ziehen könnte und nahm unsere auswärtigen Diplomaten gegen erhobene Angriffe in Schutz. Abg. Erzberger (Ztr.) nannte das Regierungsabkommen besser als alle im Hause gemachten Vorschläge. Abg. Bebel (Soz.) forderte Freundschaft mit England. Abg. Mugdan (Npt.) beschuldigte die Sozialdemokratie, durch ihre Protestresolutionen während der Marokkov Verhandlungen Deutschlands Stellung erschwert zu haben, wenn Bebel auch damit recht habe, daß die Partei den Generalkrieg offiziell für Unsinn erklärt hätte. Wäre es nach den Sozialdemokraten gegangen, hätten wir vielleicht einen Krieg bekommen. Für den schulmeisterlichen Ton des Staatssekretärs von Alderlen lag kein Anlaß vor. Nach kurzen persönlichen Bemerkungen des Staatssekretärs von Alderlen und der Abgg. Erzberger (Ztr.), Fischer (Soz.) und Wiemer (Npt.) schloß die Besprechung.

Die Invalidenversicherung der Ehefrauen.

Noch immer werden die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes bezüglich der Erstattung der Hälfte der für weibliche Versicherte geleisteten Versicherungsbeiträge bezw. Weiterversicherung dieser Personen nach erfolgter Heirat nicht genügend beachtet. Wie die Erfahrung zeigt, läßt sich nämlich die junge Frau fast ohne Ausnahme die Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zurückerstatten, anstatt von der ungemein vorteilhaften Weiterversicherung Gebrauch zu machen. Wenn ja auch anerkannt werden muß, daß gerade bei den Klassen, die hier in Betracht kommen, ein Beitrag zu den Kosten der ersten häuslichen Einrichtung gewöhnlich erwünscht kommt, so dürfen demgegenüber aber doch nicht die Vorteile der Weiterversicherung nach der Heirat verkannt werden. Betrachten wir daher kurz beide Fälle:

Diejenigen weiblichen Versicherten, welche nach ihrer Verheiratung einen Erstattungsantrag stellen wollen, müssen mindestens 200 Wochenbeiträge nachweisen und erhalten gewöhnlich, je nach der Länge ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung, den Betrag von 20—30 Mk. zurückerstattet. Dieser verhältnismäßig geringen einmaligen Erstattung steht nun die Weiterversicherung mit der sicheren Aussicht auf spätere Bewilligung einer lebenslänglichen Rente gegenüber. Wie bereits vorhin erwähnt, müssen bei Geltendmachung eines Erstattungsanspruches mindestens 200 Beiträge nachgewiesen werden. Damit ist aber fast stets ein Anspruch auf Bewilligung der Invalidenrente bei eintretender Invalidität gegeben, und es bedarf, um diesen Anspruch aufrecht zu erhalten, nur der Verwendung von 10 Versicherungsmarken für jedes Jahr, dies erfordert eine jährliche Ausgabe von 1,40 Mk. Da nun der Eintritt der Invalidität hochgerechnet bereits im 50. Lebensjahre erfolgt, so stellt sich die Versicherungseinlage etwa folgendermaßen:

- a) Nehmen wir an, daß die Versicherte bei ihrer mit 25 Jahren erfolgten Verheiratung etwa 250 Beiträge geleistet hat, so beträgt die Einlage vor der Verheiratung 250×10 Bfg. = 25 Mk.,
 - b) vom 25. bis zum 50. Lebensjahre sind an Beiträgen jährlich 1,40 Mk. zu verwenden also $25 \times 1,40$ Mk. = 35 Mk.,
- sodass die ganze Versicherungseinlage rund 60 Mk. beträgt.

Die im Falle eintretender Invalidität (Erwerbsunfähigkeit) zu gewährenden Invalidenrente stellt sich alsdann aber bereits auf 137,50 Mk. pro Jahr, also allein in einem Jahr auf mehr als den doppelten Betrag der Einzahlung, und diese Rente wird dann bis zum Tode weitergezahlt. Dieser eventuelle Rentenbezug von 137,50 Mk. setzt sich zusammen aus: 50 Mk. Reichszuschuß, 65 Mk. Grundbetrag, wozu ferner 22,50 Mk. für Rentensteigerungsfähigkeit hinzukommen.

Bedenkt man nun noch, daß gerade in den jüngeren Jahren eine Ausgabe von 1,40 Mk. fast nichts bedeutet, dagegen im Alter, besonders wenn der Ernährer der Familie vielleicht allzu früh durch den Tod entziffen werden sollte oder die Frau infolge einer Krankheit oder eines Unfalles arbeitsunfähig wird, ein monatlicher Zuschuß von 11,50 Mk. immerhin von Bedeutung ist, so sollte doch niemand diesen großen Vorteil gegen eine einmalige geringe Abfindung aus der Hand geben.

Soziales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Lahn, den 13. November 1911.

* Vom Wetter. Die erste Hälfte des November, der sonst schon mit Schnee und Eis aufzutreten pflegte, ist beinahe vorüber und noch immer hält das prächtige Herbstwetter an. Nur der Sonnabend machte eine Ausnahme, indem durch die bedeutende Temperaturerhöhung starker Regen herniederging und mehrere Stunden anhielt.

§ Kreis-Krankenkasse. Am kommenden Sonntag, den 19. November d. J., nachmittags 1 Uhr wird im Gasthof zu den 3 Binden in Löwenberg die Herbst-General-Versammlung der Kreis-Krankenkasse des Kreises Löwenberg abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Wahl der Kommissionsmitglieder und deren Stellvertreter zur Prüfung der Jahresrechnung

für 1911. 2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder an Stelle der Herren Mühlensbesitzer Jäckel zu Egelsdorf, Steinmetz Gullig zu Kesselsdorf und Biegeleiarbeiter Schnabel zu Ober-Örtelskirchen. 3. Mitteilungen.

§ Schöffensitzung. Bei der am vergangenen Donnerstag, den 9. November 1911, hier selbst stattgefundenen Schöffensitzung, an welcher teilgenommen haben die Herren Amtsrichter Neutwig als Vorsitzender, Kaufmann Friebe von hier und Würtzmeister Hornig aus Behnhau als Schöffen, Bürgermeister Haller als Amtsanwalt und Amtsgerichtssekretär Fischer als Gerichtsschreiber, gelangten folgende Sachen zur Verhandlung: Der Knecht R. in Sülzenbach hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 20. August 1911 geriet der Angeklagte vor dem H. W. W. Haus in Wiesenthal mit seinem Bruder Paul in Streit. Im Verlaufe desselben Streich der Angeklagte seinen Bruder mit einem Messer in den Arm. Das Urteil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe. — Der Zimmermann J. in Mauer war angeklagt, im September 1911 bei Neumühle eine Waldung durch Fahrlässigkeit in Brand gesetzt zu haben. Ein's Tages im September d. J. hatte der Angeklagte auf einer Wiese, welche an den dem Gutbesitzer Sabarth aus Nienendorf gehörigen Wald grenzt, Gestrüpp angezündet. Durch plötzlich eingetretenen Wind wurde das Feuer auf den Wald übertragen. J. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. — Der Maurer L. aus Glogau war angeklagt, im August 1909 in Waltersdorf den Maurerpolier Raschke und seinen Arbeitgebers Gläser mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, der Aufforderung des Bauunternehmers Gläser die Baustelle zu verlassen, nicht Folge gegeben, sondern versucht zu haben, letzteren mit einem Messer anzugreifen. Das Gericht nahm nur Übertretung gegen § 367 Nr. 10 als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk. — Der Chauffeur M. hier selbst hatte im August 1911 vom Amtsvorstand Kleppelsdorf eine Strafverfügung über 20 Mk. erhalten, weil er im August 1911 auf der Chauffeurbahn—Mauer mit dem von ihm geführten Automobil in übermäßig schnellem Tempo gefahren war und vor dem Vorüberfahren dem einem Fuhrwerk das vorgeschriebene Signal nicht gegeben hatte. Das Gericht erachtete den Einspruch für begründet und erkannte auf Freisprechung. — Das Dienstmädchen G. in Hockendorf hatte im August 1911 vom Amtsvorstand Kleppelsdorf eine Strafverfügung über 10 Mk. erhalten, weil sie trotz Aufforderung den beim Gastwirt Feder zu Arnaberg ohne Grund verlassenen Dienstmädchen nicht wieder angetreten hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte die Beschuldigte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht verwarf den Einspruch. — Zwei Privatklagen waren eingegangen auch zur Verhandlung.

Reichenbach (Kreis Grottk.). Am 30. Oktober in den Abendstunden, wurde in der Wohnung seiner Mutter, der Gutswirtschaftlerin Witwe Gräfe deren 21 jähriger geistesgestörter Sohn am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Da man Selbstmord annahm, wurde die Leiche ohne Bedenken beerdigt. Jetzt hat die Gräfe eingestanden, daß sie ihren Sohn, als er bereits schlief, erdrosselt und ihn dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, am Bettpfosten aufgehängt habe. Ueber den Beweggrund zu der Tat hat noch nichts festgestellt werden können, da die Mutter jede weitere Auskunft verweigert. Die Mörderin wurde verhaftet.

Neumarkt. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Freitag nachmittag in der Nähe der Zuckerrübenfabrik Diezendorf. Der Knecht Paul Schneider fiel von seinem Wagen und stieß sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er kurz Zeit darauf verstarb.

Breslau. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist endgiltig zum Landrat des Kreises Frankenstein ernannt worden.

Königshütte. Freitag nachmittag erfolgte bei Schachtarbeiten im Terrain ein Erdbeben infolge plötzlich sich zeigenden Grundwassers. Durch die

Edmaffen wurden vier Arbeiter verschüttet. Drei sind tot, einer schwer verletzt geborgen. Hierzu meldet die Volat-Beton-Gesellschaft in Kattowitz: Von den Verschütteten sind drei teils schwer, teils leicht verletzt geborgen worden und in das Krankenhaus übergeführt worden, während ein vierter noch gesacht wird, der anscheinend getötet ist.

Vermischte Nachrichten.

Das Tagebuch des Verschütteten. Während in Südafrika ein neues furchtbares Grubenunglück 200 Menschen in den Tiefen des Bergwerkes begraben hat, fand man in einer Kohlenmine Kalforniens die Leiche eines Bergarbeiters, der als verschollen gegolten hatte, in den Tiefen des Werkes durch einen Erdsturz abgeschnitten worden war und einen furchtbaren Tod erlitten hatte. In der krampfhaft geballten Faust des Toten fand man ein mit Blutschrift mühsam hingetripeltes Tagebuch über die sieben Tage des Sterbens. Der Morning Telegraph veröffentlicht diese erschütternden Aufzeichnungen des Unglücklichen. „6. Oktober. Es ist zu Ende. Sagt meiner Frau, daß ich starb, ohne zu zittern. Es ist gräßlich, wie eine Ratte in der Falle verenden zu müssen, aber Gottes Wille erfülle sich. 7. Oktober. Ich hungere, ich friere, ich erleide schreckliche Qualen. Warum kommt keine Hilfe? Vielleicht ahnt niemand, daß ich hier liege. Diese Marter kann nicht lange dauern. 8. Oktober, (Sonntag). Noch am Leben. Ich friere so sehr und bin so müde. Hilf mir, o Gott. Ich verzeihe meinen Feinden. Die Welt scheint mir jetzt so schön. Tod, wo bleibst du? 9. Oktober. Es ist Mittag. Warum vergiftet man mich? Ich werde immer schwächer: ganz allmählich verläßt mich das Leben. Ich gäbe es sofort für einen Schluck Wasser. 10. Oktober. Das Ende naht. Nun leide ich nicht mehr so viel und habe resigniert. Der Tod scheint mir süß und ich fürchte ihn nicht. Gott lebt nie, bald werde ich sein Geheimnis kennen.“ Die letzte Eintragung lautet: „11. Oktober. Dies ist die letzte Nacht: nun kommt der Frieden. Leb wohl!“ Die Leiche wurde nur durch Zufall gefunden.

Der größte Käse der Welt. Der größte Käse der Welt, 8 Fuß im Durchmesser und 5 Fuß hoch, der etwas mehr als 12000 Pfund wog, wurde kürzlich, — natürlich in Amerika — in Appleton (Wisconsin) angefertigt. 40 tüchtige Arbeiter und ein Trupp von Schiffsen waren notwendig bei der Herstellung des Käseungetüms. Der Käse war für eine milchwirtschaftliche Ausstellung in Chicago angefertigt worden. Er enthält genau 12000 Pfund geronnene Milch, 330 Pfund Salz und 31 Pfund Käsefab. Der fertiggestellte Käse wog genau 12361 Pfund. Die geronnene Milch kam aus 32 Käsefabriken, die Milch selbst — 18000 Gallionen oder ungefähr 72000 Liter — von über 1200 Molkereien und von 8000 Hofweibern und Guernsey-Rühen, die einen Wert von ungefähr 6 Millionen Mark repräsentieren. Die allergrößte Sorgfalt ist darauf verwendet worden, daß der Geschmack des Käses in allen Teilen der gleiche ist.

Neuer Welt-Rekord im Freiballon. In Altland (Australien) landete am Sonntag abend der französische Freiballon „Picardie“ mit den Luftschiffern Kumpimay und Dienaime. Der Ballon war Sonntag früh 1/2 4 Uhr in Compiègne aufgestiegen. Das Ziel war Petersburg. Die Fahrt ging in 600 Meter Höhe vor sich. Der starke Sturm trug den Ballon mit der Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde mit sich fort.

Als die Lastschiffer landeten, glaubten sie sich über Schweden zu befinden und dem Eismeer zuzutreiben. Sie mußten die ganze Nacht bei Sturm und Regen im Freien ausharren. Am nächsten Morgen erschienen Bauern, mit deren Hilfe der Ballon geborgen wurde. Der Ballon hat die ganze Strecke von gegen 1700 Kilometern in 16 1/2 Stunden zurückgelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt.

Auch eine Vertreterin des „schwachen“ Geschlechts. Sonderbare Eheverhältnisse kamen in einer Verhandlung vor dem Königsberger Schöffengericht zur Sprache, vor dem sich eine Ehefrau wegen Mißhandlung ihres Mannes zu verantworten hatte. Die Angeklagte zählt zwar schon 60 Jahre, wollte aber noch einmal ihr Glück in der Ehe versuchen. Durch ein Heiratsinserat lernte sie einen 48 Jahre alten Landwirt kennen, der merkwürdigerweise Geschmack an der älteren Dame fand. Die Hochzeit fand statt und der Mann ließ sich sogar bewegen, der Frau sein Vermögen in Höhe von 12000 Mk. zu verschreiben. Sobald die Angeklagte das Geld in den Händen hatte, begann für den Mann eine wahre Leidenszeit. Die Frau ließ ihren Neffen, der bei ihr eine Art Selbstonne spielte, alles mögliche Gute zukommen, kaufte ihm ein Geschäft und überhäufte ihn mit Bederbissen, während der Mann kaum die notdürftigste Nahrung bekam. Wenn er sich beklagte, wurde er abwechselnd von der Frau und dem Neffen barbarisch geprügelt. Die Nachbarn hörten ihn oft laut um Hilfe schreien. Wenn die Frau den Besuch ihres Neffen erhielt, traute er sich nicht einmal in die Wohnung, sondern blieb auf dem Hofe. Mitleidige Menschen mußten ihm öfter etwas zu essen geben, damit er seinen Hunger stillen konnte. Schließlich wurde es dem Manne doch zu viel. Er ließ sich von einem Arzte bescheinigen, daß er wieder einmal blutig geschlagen worden sei und erstattete dann Anzeige. In der Beweisaufnahme wurde die Schuld der Frau, neben der sich auch der Neffe zu verantworten hatte, unzweideutig festgestellt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf je neun Monate Gefängnis. Das Gericht sah aber in unbegreiflicher Milde von einer Gefängnisstrafe ab und erkannte gegen die Frau auf 500, für den Neffen auf 100 Mark Geldstrafe, die beide nun kalt lächelnd von dem Gelde des Verprügelten bezahlen werden. Letzterem geschieht es aber im großen und ganzen recht, denn der — Mann, der sich von seinem Weibe so behandeln und sogar prügeln läßt, verdient nichts Besseres.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich bei Eilenburg unweit des Bahnhofes ereignet. Ein Güterzug fuhr in eine Kolonne von Streckenarbeitern hinein. Zwei von ihnen wurden sofort getötet und ernstlich verkrümelt, ein dritter ist so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifeln muß.

Ein Berliner Ingenieur von spanischen Rändern ausgeplündert. In Huelva in Spanien wurde der Ingenieur Haussen von der Berliner Firma Owenstein und Koppel durch 4 spanische Räuber völlig ausgeplündert. Haussen leitete als Oberingenieur für die genannte Firma in Südspanien die Ausführung eines größeren Bahnbauwerkes. Auf seiner Rückreise wurde er in der Nähe des Ortes Huelva von vier bewaffneten spanischen Räubern überfallen, gebunden und seiner Burschenschaft im Betrage von 36000 Mk. beraubt. Außerdem wurde ihm sein Pferd weggenommen. Die Räuber entkamen, werden aber verfolgt. Haussen selbst scheint unverletzt zu sein. Auf die Sicherheitsverhältnisse in Spanien wirft der ganze Vorgang, der

an die Gefangennahme des Ingenieurs Richters im Olympgebirge erinnert, ein bezeichnendes Licht.

An unsere Postabonnenten!

Bisweilen gehen uns

Klagen über Unregelmäßigkeiten

in der Zustellung der Zeitung, Fehlen einzelner Nummern usw. zu. Wir bitten, in diesen Fällen alle Beschwerden **zunächst der zuständigen Postanstalt**, bei der die Zeitung bestellt oder überwiesen ist, unter genauer Angabe der Unregelmäßigkeiten schriftlich zu übersenden und sich event. an die zuständige Postdirektion zu wenden. Erst wenn dies keinen Erfolg haben sollte, wende man sich unter Angabe des Inhalts der eingereichten schriftlichen Beschwerde an die **Expedition unserer Zeitung**. Nur so kann die gewünschte Regelmäßigkeit des Zeitungsbezuges erreicht werden.

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden, erhielt die Firma Penkel u. Co., Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Waschmittels **Perfil die Goldene Medaille**. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als damit **Perfil** nicht nur als selbsttätiges Waschmittel ausgezeichnet wurde, sondern auch seine außerordentliche desinfizierende Wirkung besondere Anerkennung gefunden hat, was in volkswirtschaftlicher Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der enorme Andrang zur Volks-Kaffee-Schänke auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung nahm häufig einen so gewaltigen Umfang an, daß die Räume zeitweilig geschlossen werden mußten. Im ganzen wurden über 300000 Tassen ausgeschenkt. Trotzdem war es vielen Besuchern der Ausstellung nicht möglich, sich den Zutritt zu erkämpfen, und viele harrten stundenlang, um ein freies Plätzchen zu erhaschen. Da in der Kaffee-Schänke nur 70 Sitze vorhanden waren und der Zutritt täglich größer wurde, mußten viele unbefriedigt wieder von dannen gehen. Sie alle können sich aber für den entgangenen Genuß leicht schadlos halten, denn der beliebte Rathreiners Malzkaffee, der in der Schänke verabreicht wurde, war genau nach der auf jedem Paket befindlichen Kochvorschrift zubereitet und ist bei jedem Kaufmann stets vorrätig.

Lilien, Rosen, Neben kamen
Auch zu uns vom fernen Osten:
Alles Fremde wird bald heimisch,
Das in deutscher Luft gedeiht.

Diese Verse Friedrich Bodenstedts gehen uns durch den Sinn, wenn wir das Preisbuch betrachten, das immer im Spätherbst auf unseren Schreibtisch fliegt. So „heimisch“ sind auch die Weine Griechenlands bei uns geworden, die das führende Einfuhrhaus **Friedr. Carl Ott** in Würzburg seit 36 Jahren vermittelt und denen deutsche Arbeit und Pflege den Ruf, den sie allenthalben mit Recht genießen, in weiten Kreisen unseres Vaterlandes verschafft hat. Schon das Lesen dieses Büchleins, das wir hiermit anregen möchten, bringt uns mit manchem guten Wink für unseren Weinkelner — insonderheit bei beginnender Winter- und Weihnachtszeit — klassischen Gebieten nahe. Niederlage in **Lahn** bei **E. Grulich**, Apotheke und Drogenhandlung.

Sterzu eine Beilage.

Stets neueste, modernste

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

kaufen Sie reell, gut und nicht teuer, bei allseitig anerkannt größter Auswahl!

Elegante Anfertigung nach Mass unter Garantie für vornehmen Sitz und beste Verarbeitung.

Gegründet 1880.

Inhaber:
Karl Schmidt

5 Proz. Rabatt.

G. A. Milke

Größtes Spezial-Geschäft moderner Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
fertig und nach Maß. — Sport- und Mode-Artikel.

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße Nr. 9.
Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rhod.

5 Proz. Rabatt.

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Auf dieser Ausstellung wurde uns in Würdigung der hygienisch wertvollen Eigenschaften des von uns hergestellten selbsttätigen, gleichzeitig desinfizierenden Waschmittels

Persil die goldene Medaille

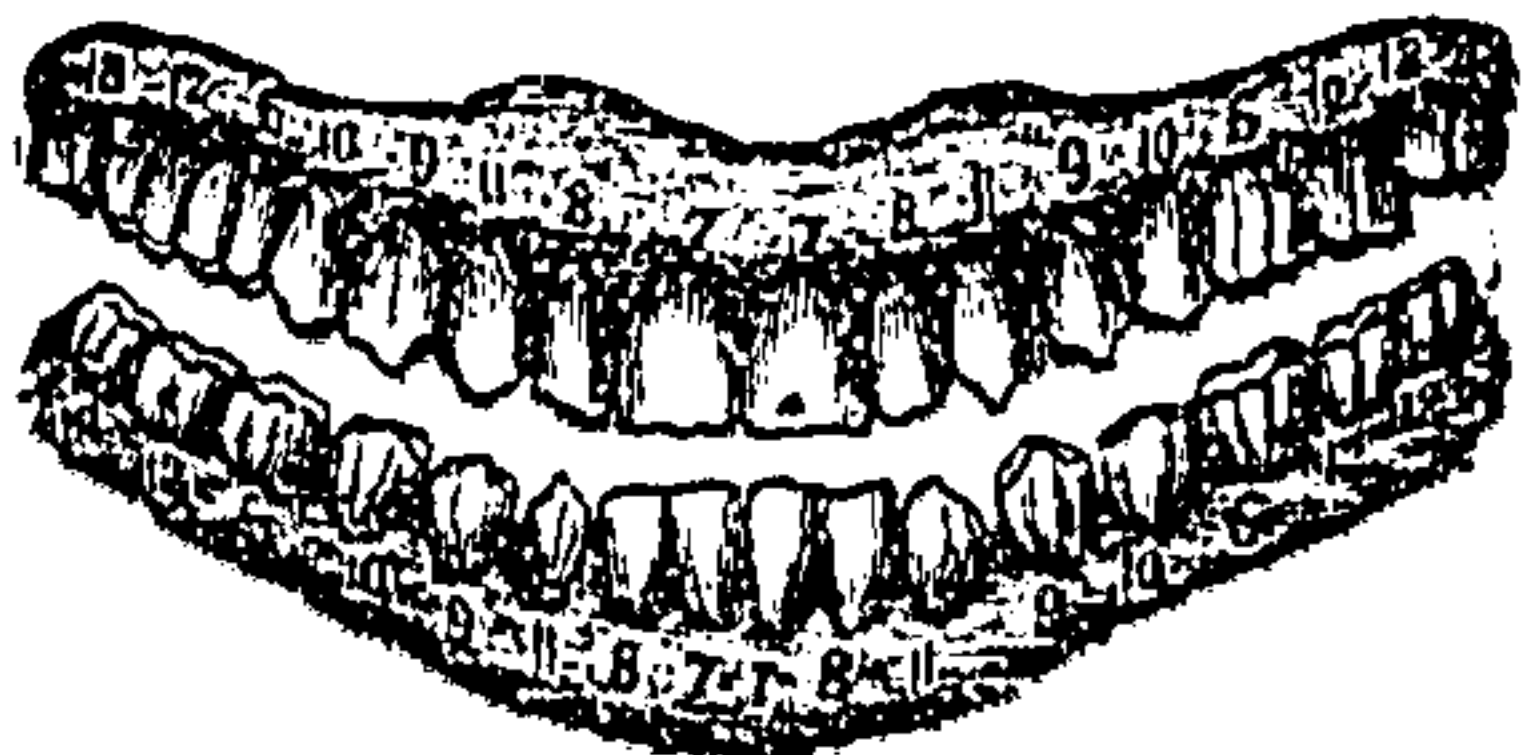
zuerkannt.

Henkel & Co., Düsseldorf
Fabrikanten auch der allbeliebten Henkel's Bleichsoda.



Pianos

neue, krzsg. m. Aufsatz, schöner voller Ton, unter 5jähr. Garantie, v. Mk. 450 an. Flügel und Harmoniums empfiehlt
Finne Wilh. Krinke.
Jauer I. Schl., Blücherstrasse 8
Stimmungen u. Reparatur. saub. u. preisw.



Künstl. Zähne werden naturgetreu, gut passend, bei zeitgemäß billigen Preisen eingefügt. Operationen schmerzlos.

Rudolf Müller,
Schönau.

Die Vollendung

auf dem Gebiete der Milchenträhmungs-Maschinen bilden die

neuen Alfa-Hand-Separatoren

Modell 1906.

Denkbar schärfste Entrahmung, einfachste Handhabung, leichteste Reinigung, beste Ausführung
gewährleisten die produktivste Ausbeutung der Milch bei längster Lebensdauer des Separators.

Das neue Modell 06:

Alfa Viola I	Stundenleistung	60 Liter	Preis M.	135,-
" "	" "	100 "	" "	170,-
" "	" "	150 "	" "	210,-
Alfa Colibri I	Stundenleistung	200 Liter	Preis M.	270,-
" Daifly	" "	300 "	" "	360,-
" " hoch	" "	300 "	" "	395,-
" " II	" "	400 "	" "	445,-
" " II hoch	" "	400 "	" "	480,-
" " R	" "	600 "	" "	650,-

Freie Emballage.

Lieferung francofrei.

Die Katalogpreise sind für ganz Deutschland einheitlich festgesetzt.
Verlangen Sie nähere Auskünfte von dem Alfa-Vertreter:

O. Droste, Schönau a. R.

Flechten

auslösende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Boinschäden, Beingschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Skuro. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen

welches schon gebient hat, sucht zum
1. Januar 1912.

Arnold-Mühle
Erdmannsdorf i. Bfgeb.

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. November 1911.

(Ohne Gewähr. N. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

4 Gewinne zu 10 000 M. 69256 152767
8 Gewinne zu 5000 M. 51714 79853 156458 167953
82 Gewinne zu 3000 M. 14431 17025 17517 19859
21867 27242 28356 34131 34578 37851 46514 50144
50958 59226 64044 73264 75830 81128 88729 96155 98055
99166 99307 112248 126432 133275 139252 140151 140272
145411 146093 160547 160806 165676 168336 170156 171705
171789 175315 184430 187329

108 Gewinne zu 1000 M. 816 3299 4875 6869 7137
7673 11007 17428 17813 21517 23948 27196 29990 30890
35970 38176 39838 45702 50218 50942 52904 56610 59584
60551 60897 61463 66508 67467 70173 77961 80372 85157
89947 96768 96845 103155 115554 115658 116344 116745
127812 135020 138424 142345 149527 153502 153955 160793
164088 169119 171922 173635 182176 189163

198 Gewinne zu 500 M. 475 4397 4818 6633 7347
7580 7738 8896 9709 14323 16275 18543 18735 20486
21090 22550 26449 29394 31541 32856 34958 37440 41633
44060 44874 46390 49496 49950 50300 55482 55992 57143
57180 62252 64061 68672 70090 70103 72059 73753 74991
78278 79488 85232 92171 93083 93107 96007 97270 100117
103995 104223 104563 106064 107211 107233 112451 113476
122318 122418 123767 123813 125003 125791 125841 126172
128092 128374 133204 133412 133779 140308 140600 140648
141927 142094 144557 151677 152235 154888 154904 156167
156815 157460 158839 162836 166234 167084 168389 169350
169566 172866 178709 178760 179652 179772 180124 185028
189645

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

8 Gewinne zu 5000 M. 19451 74072 81364 88482
56 Gewinne zu 3000 M. 1358 6086 7723 14403 15446
15969 17508 23722 35392 36736 40858 41874 48336 57610
64898 83964 85059 86048 86482 101952 135659 142445
143436 152841 154896 158251 168704 162065 165301 169574
172048 177462 179525

90 Gewinne zu 1000 M. 10237 10266 12145 12311 17088
18597 20356 24824 31752 42151 43461 59569 60784 62248
68664 70368 74328 74415 81715 94049 94518 101121 104012
104304 108936 109121 111288 119180 126895 129249 130219
130864 132302 133670 134925 145386 148264 148992 149365
151547 157461 168909 174958 178571 189353

208 Gewinne zu 500 M. 1234 4603 5557 5809 9637
10832 11947 13344 13904 15914 16973 17390 19963 20170
20869 21481 21709 22639 27346 29231 30840 31157 33162
33596 34031 35435 38632 38789 39060 40644 42911 43612
44727 45086 47323 51257 52802 53320 56131 61936 67423
69417 71162 72626 72928 73627 75143 75422 75796 78542
81053 85840 87212 87412 89287 89588 89834 96482 98729
99204 99415 99960 101112 101768 104213 107197 108580
114727 115295 122614 126552 127195 130114 133406 142182
145082 149735 150459 151516 151822 152408 156046 158393
160819 163249 164230 166704 167998 169012 172158 172285
173495 174750 177448 177752 179220 179429 180647 182403
182683 185725 187683 189290 189414

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1911.

(Ohne Gewähr. N. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 50 000 M. 151643
2 Gewinne zu 10 000 M. 4678
2 Gewinne zu 5000 M. 46737
48 Gewinne zu 3000 M. 1519 6385 23886 24998 51329
52194 58114 65151 86257 86721 92913 97265 120136
124096 124141 133147 141157 147069 158169 159086 170890
175332 181644 182528

72 Gewinne zu 1000 M. 7561 9810 20965 29516 40294
47034 47331 52509 52653 70586 80356 81635 82037 86653
87909 88679 89821 90157 100518 114441 116615 117069
130071 135711 153572 154161 156663 156745 156837 167326
168406 171159 177702 183043 187920 188268

226 Gewinne zu 500 M. 2899 8200 13769 16200 16325
16371 17010 19454 20293 20698 22877 23160 25730 26085
26268 26520 28398 28507 29122 35007 35144 35503 36181
36228 39851 41830 45966 50891 51004 52382 52819 55622
59349 59628 60033 65641 70165 70286 70902 71539 71991
73021 75690 76962 80075 81946 83876 84292 88759 91913
93938 96274 97573 98106 99466 101096 101351 102761
103738 106070 108824 112706 113759 113810 118301 119437
122094 124506 131673 133390 136198 139883 140054 140715
141287 144791 146056 146605 149023 149027 149658 154533
156800 157616 158976 159999 160227 162260 162817 163217
163431 166093 166455 169259 169571 171945 173095 173409
173961 174826 175118 177285 177588 180582 181755 182298
182453 183420 184103 184912 186015 186406 189746

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

8 Gewinne zu 5000 M. 26981 41149 88366 173225
64 Gewinne zu 3000 M. 4437 11968 14855 16218 19095
30726 31879 32719 58083 59426 60010 60963 64651 72558
72791 86471 96241 113198 120847 144335 146076 146599
152219 153065 153721 156483 161367 161803 173294 180301
185800 187813

124 Gewinne zu 1000 M. 9068 9138 12540 13098 18315
18985 21804 24728 26291 31407 31607 34389 34682 41914
44605 45561 48806 54834 56058 58577 65154 67164 67240
67343 68251 70995 73557 73888 80069 81221 82601 83476
83600 100164 100735 103733 105457 107051 112804 115942
116647 117072 117622 117921 118234 129578 134287 137122
139168 140288 143181 144988 150396 155191 157567 161876
164531 164593 166468 167293 167353 184390

182 Gewinne zu 500 M. 761 4289 4629 6742 7221
9678 10984 11883 12498 18284 18793 19593 22937 22994
24145 24632 25318 29683 34009 36944 40173 41256 41763
42189 44016 44477 45756 46756 50080 50661 54724 55876
58955 59171 65036 73158 74306 74528 74630 76347 78868
80691 80694 84584 88123 88779 89172 89326 91139 93907
96348 96771 97918 100087 102291 105144 105857 106531
112917 115225 116335 116390 119719 122793 123264 123475
124507 124931 128065 128338 133319 134060 135637 137536
138088 138828 138893 1448C9 145969 149039 150805 153841
163860 164200 165845 174791 180261 180845 185099 185254
189124

Der rote Hof.

Kriminalroman von Albalbert Reibold.

(Nachdruck verboten.)

13] Der junge Förster blickte dem armen Irren nach, ein bitteres Lächeln flog über seine Züge.

„Ja“, murmelte er bitter, „sie hat mich betrogen und belogen, sie hat mich nie geliebt, ihr Herz ist so falsch, wie es kalt ist; es sollte mich nicht mehr wundern, wenn sie den Bauern heiratete und mit dem Bettel-Jakob liebäugelte.“

So übereilt, oft fast sinnlos, urteilt die blinde Eifersucht, die gefährlichste Schwester des Argwohn.

Mit gesenktem Haupt schritt der Förster über den Moorweg hin, seinem Walde zu.

Der Bettel-Jakob war auf den Hof gegangen, er stand neben der Scheune und zerrte den großen schwarzen Kettenhund, daß dieser müttend in die Kette biß und ein lautes Gebell erdröhnen ließ.

„Sei ruhig, Karo“, lachte Jakob, „es macht mir ja nur Spaß, Dich auch heute zu ärgern, wie ich den Jäger geärgert habe“, dann ging er zur Haustür, aus der gerade der Bauer Hartmann trat.

Als vorhin der junge Förster den Hof in Hast und Aufregung verließ, hatte Hartmann ihm mit einem höhnißchen Blick nachgeschaut.

„So muß es gelingen“, grinst er, „so wird es gelingen, jetzt nur nichts verläumt und die Martha irenig bewacht, daß sie mit dem Laffen nicht zusammenstößt und ihn eines anderen belehren kann.“

Auf der Schwelle zeigte sich schon die feste Gestalt der Wirtschafterin.

„Der scheint ja sein Teil bekommen zu haben“, lachte sie, „hatte wohl wirklich gar die Frechheit, um die Martha selbst zu freien?“

„Das hatie er“, entgegnete der Bauer, „als ich ihm aber sagte, das Mädchen sei in Langfeld geblieben, da schien sein Wüder möglich verschossen zu sein, und ich sah es ihm an, wie die Eifersucht und die Wut in ihm kochten. Scheint einer von jenen Liebhabern zu sein, die ebenso feurig wie leichtgläubig sind, aber jetzt muß rauch gehandelt werden, und vor allen Dingen darf die Martha mit dem Förster nicht wieder zusammentreffen, weiß der Teufel, wie die beiden es angefangen, sich zu begegnen.“

„Laß mich nur meine Augen auf die Martha haben, mir macht sie keine Flausen vor; habe den Braten mit den beiden schon lange gerochen, aber Du wolltest nicht hören.“

Draußen begann der Hofhund ein wütendes Gebell; der Bauer stand auf.

„Ein Fremder ist da, sprechen wir nachher weiter darüber“, und er ging aus der Stube.

„He, Jakob, Du hegest den Hund noch so lange, bis er sich von der Kette reißt und auf Dich losfährt“, schimpfte Hartmann, als er den Irren von der Hundehütte gegen das Haus kommen sah.

„Dat nichts zu sagen, Bauer, der und ich sind gute Freunde, wir beide ärgern uns nur gegenseitig und dann zeigen wir uns die Zähne.“

„Was willst Du denn schon wieder?“ fragte unwirsch der Bauer.

„Wollte nur die Martha sprechen, aber die ist wohl noch nicht wieder auf dem Hofe?“

„Nein“, entgegnete er, „die Martha ist bei ihrem Bräutigam in Langfeld, — weißt Du denn auch schon, Jakob, daß die Martha den Klaus Steffer heiratet?“

„He, nein, da gratuliere ich, Hofbauer, wann ist denn die Hochzeit?“

„In sechs, sieben Wochen.“

„Und Ihr glaubt, das Ding gehe nur so?“ lachte Jakob, seine weißen Zähne zeigend.

„Warum sollte es denn nicht gehen?“

„Weil ich es nicht haben will, denn wißt Ihr, die Martha heirate ich, sie hat es mir schon lange versprochen, als wir so klein waren, bald nachher, als meine Mutter sich erkrankte und das Moor-gepenst den Bauer Wendel kopfüber in den Moorsee riß.“

(Der rote Hof 28. Nr. 2.)

Der Irren hatte die Worte rasch gesprochen, er blickte sich plötzlich schen um in der Richtung nach dem verhängnisvollen See zu; der Abend begann bereits seine Schatten zu werfen, die letzten Strahlen der niedersinkenden Sonne zuckten wie blutrote Feuert

blitze über das schwarzgraue Moorland von Westen herüber.

„Sagt einmal, Hofbauer“, flüsterte der Irrennige, dicht an Hartmann tretend, „glaubt Ihr, daß das Moorgepenst den hinabzieht in den See, der von ihm spricht? — Meine Mutter erzählte es mir, aber es ist nicht wahr“, tief er dann laut, „hahaha, habe ich doch der Martha schon lange erzählt, daß das Moorgepenst ihren armen Vater in das schwarze Wasser rieß.“

„Du bist ein verrückter Mensch!“ posterte müttend der Hofbauer, „wer hat Dir denn den Unsinn erzählt, daß ein Gepenst den — den früheren Hofbauern da hineingezogen hat?“

„Hab es gesehen“, flüsterte Jakob, „ein schwarzes Gepenst griff dem alten Vater in die Bügel und wollte Wagen und Pferd in den Sumpf stoßen, aber das alte Pferd bäumte sich und nur der Hinterrücken vom Wagen und das schwarze Gepenst sprang hinzu und verschwand hinter ihm im Schilf.“

„Und das hast Du selber gesehen?“ forschte Hartmann.

„Ja, ich sah es, es war spät am Abend, dunkel und schaurig.“

„Und Du hast niemandem davon erzählt?“

„Nur der Martha hab ich es gesagt und jetzt Euch, aber die Leute sagen es auch alle, daß das Moorgepenst die Leute in den See zieht.“

Der Bettel-Jakob stand eine Weile stumm da, als wollte er seine Gedanken sammeln, — der Bauer betrachtete ihn aufmerksam, dann trugte er:

„Nun, Jakob, was wolltest Du denn der Martha sagen?“

„Wie — ja — richtig; nun Hofbauer, das ist eine Sache, die Euch nichts angeht, aber wenn die Martha zurückkommt von Langfeld, dann sagst ihr, mit dem Klaus würde es nichts, und mit dem Förster, da drinnen im Wald, auch nichts, denn sie wäre mein Schatz und dabei bleibt es.“

Ohne einen „guten Abend“ ging der Irrennige mit raschen Schritten vom Hof und lief, was er laufen konnte, ins Dorf hinein, gleichsam als würde er von dem gefürchteten Moorgepenst verfolgt.

Der Bauer Hartmann stand noch vor der Tür, als Jakob längst vom Hofe war, sein Blick richtete sich jetzt auf denselben Punkt, nach welchem der Bettel-Jakob soeben voller Angst gesehen hatte, nach dem düstern Moorsee. Blüßlich schien Hartmann zusammen zu schauern, er wandte sich rasch um und ging ins Haus hinein, wo er mit lauter Stimme seine Wirtschafterin herbeirief.

Martha war wirklich bei dem Bauern Steffen in Langfeld über Nacht geblieben, sie wollte ihren Stiefvater, den sie fürchtete, täuschen; sie magte es nicht, einen offenen Stampr gegen ihn aufzunehmen. Noch ein halbes Jahr, dann war sie mündig, Herrin ihrer selbst und des Hofes, bis dahin jedoch blieb sie in seiner Gewalt.

Ein unbestimmtes Gefühl gab es ihr ein, zu dieser List ihre Zuflucht zu nehmen. Auf dem roten Hofe war schon so manches passiert, das ebenso rätselhaft wie schrecklich war; — sie dachte an den furchtbaren Tod ihres armen Vaters, an den Zwiepalt, in welchem ihre verstorbene Mutter mit dem zweiten Mann gelebt hatte, — eine eigentümliche Furcht vor Hartmann, vor der Wirtschafterin war es, die Martha zwang, zur Täuschung, zur List ihre Zuflucht zu nehmen.

Als am andern Tage das junge Mädchen auf den Hof zurückkehrte, verschwieg ihr Hartmann, daß der junge Förster am Abend dagewesen war, und ebenfalls um ihre Hand bei ihm angehalten hatte. Er rechnete ganz richtig auf des jungen Mannes eifersüchtige Wut, und daß derselbe in seiner Aufwallung keinen Schritt weiter tun würde, um sich Martha wieder zu nähern. Er hatte ja den klaren Beweis ihrer Untreue, so kalkulierte der Hofbauer, indem das Mädchen wirklich bei Steffen über Nacht geblieben, und war jetzt vor allem das wichtigste, das Verlöbniß und dann die Heirat zwischen dem jungen Steffen und der Martha zustande zu bringen. Mochte später der Förster und auch das Mädchen alles erfahren, dann konnte nichts mehr geändert

werden, und Hartmann war und blieb im Besitz des Hofes. Mit Steffen war alles bereits ins Reine gemacht, Martha erhielt eine reiche Aussteuer und Hartmann sollte für eine sehr geringe Kaufsumme Besitzer des roten Hofes bleiben.

Martha wich, sobald ihr Stiefvater auf ihr Verlöbniß mit dem jungen Steffen kam, aus und erwiderte, sie müsse sich die Sache doch überlegen, heiraten könne man im Leben nur einmal und zurücktreten nimmer. Zu gleicher Zeit aber schrieb sie jetzt an ihren Geliebten, den jungen Förster, und steckte, wie gewöhnlich, den Brief, worin sie ihm alles mitteilte, in den Steinhaht, wo beider Verabredung nach Friedrich ihn finden mußte.

Tag um Tag verging; der Tag erdient, wo sie eine Antwort des Geliebten aus dem geheimen Briefkasten nehmen wollte, — als sie hastig nach dem Papier griff, fand sie ihren eigenen Brief, — Friedrich war garnicht da gewesen.

Zu der Angst, welche sie schon drückte, gesellte sich jetzt eine neue um den Geliebten. War er krank? — Ja, nur das konnte möglich sein, denn sonst wäre er ja gekommen, wie er stets an einem bestimmten Tage kam, um Botenschaft von ihr zu holen. Wie sollte sie Erkundigungen einholen, zumal jetzt, wo sie doppelt auf ihrer Hut sein mußte, wo sie fühlte, daß sie mit Argusaugen bewacht wurde.

Der Bettel-Jakob fiel ihr ein, — aber konnte sie ihm trauen, durfte sie diesem Irrennigen verraten, daß sie den jungen Förster liebte? — Sie sann nach, — ja, so erhielt sie Nachricht, ohne ihr Herzensgeheimnis zu verraten.

Statt sich zu verbergen, wenn Jakob kam, wie sie es in jüngster Zeit getan, weil er mehr wie je jetzt Tollheiten schwatzte, erwartete sie den armen Irrennigen draußen auf dem Hofe.

Als Jakob ihrer ansichtig wurde, lachte er wild auf.

„He, Martha, siehst man Dich endlich einmal wieder, — hast wohl für den Bettel-Jakob keine Zeit mehr, und nächst schon Deine Aussteuer für die Hochzeit mit dem Steffen. — Aber Du weißt, was ich Dir gesagt habe, daraus wird nichts.“

„Höre, Jakob, sei einmal geachtet, und laß die Torheiten“, beschwichtigte ihn Martha, „bist Du kürzlich im Forst gewesen?“

„Di, warum fragst Du denn darnach“, grinst Jakob.

„Die Knechte sprachen davon, der alte Förster läge auf dem Totenbett und der junge“, setzte sie langsam hinzu, „sei auch krank; ist das wahr, dann müßte es ja traurig in dem Försterhause aussehen.“

„Da wolltest Du wohl gehen, um Deinen zweiten Schatz zu kurieren?“ lachte leise Jakob, während das erschrockene Mädchen die Farbe wechselte, „nein, Schatz, der alte Förster ist wohl laut, habe ihn gestern gesehen, und der junge, der Herr Friedrich, ist heute morgen nach Hannover gereist.“

Trotz des Schrecks, der Martha überkam, als sie so plötzlich ihr Geheimnis verraten sah, fiel es dennoch wie ein Stein von ihrem Herzen, der junge Förster war nicht krank.

„Mit dem ist es vorbei, schlag ihn Dir nur aus dem Kopf, und den Steffen auch, denn ehe der Himmel Dich freit, schlägt ich ihn tot, aber der Förster hat es von dem Alten, Deinem Stiefvater erfahren, daß Du den Steffen in Langfeld heiraten würdest, und deshalb ist er wie ein Toller vom Hof hier gelaufen, und einige Tage darauf hat er mich gefragt, ob das wohl gewiß wahr sein könnte, und na, ich hab gesagt, gewiß und wahrhaftig ist es wahr. Der Steffen kommt schon oft auf den roten Hof, und die Martha will seine Frau werden. Ha, ha, ha, — nun mußte er es glauben und ist heute nach Hannover gereist, um ein Gesuch einzureichen, daß er so rasch wie möglich eine offene Försterstelle, dicht beim Hagenberg erhalte und hier weg käme. Hallo, siehst Du, so sind wir den Jäger los, und der Steffen ist nicht gefährlich, wir können uns jetzt wieder lieb haben, wie damals, als wir so ganz klein waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Soziales und Provinzielles.

* **Zum Kaiserbesuch in Schlesien.** Der Kaiser wird auch in diesem Jahre Ende November und Anfang Dezember wieder einen mehrtägigen Jagdaufenthalt in Schlesien nehmen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen sind vorgezogene Besuche beim Grafen Tiele-Winkler in Roschen, beim Grafen Branden-Sierstorpff in Byrowa und beim Fürsten Pleß in Pleß. Von Pleß begibt sich der Kaiser am Sonnabend, den 2. Dezember, nachmittags nach Breslau, wo er abends gegen 7 Uhr eintreffen wird. Vom Bahnhof fährt der Kaiser nach der Kasernen des Leibkürassier-Regiments, wo er im Kasino im Kreise des Offizierkorps das Diner einnehmen wird. Der Kaiser wird im Schloß wohnen und am Sonntag vormittag dem Militärgottesdienst in der Barbarakirche beiwohnen. Am Nachmittag reist der Kaiser nach Pirmasens zum Besuche des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

* **Mehr als 300 000 Preutner Kartoffeln,** zu deren Beförderung vom Osten her rund 4000 Güterwagen notwendig waren, haben die Eisenbahnvereine für ihre Mitglieder herangeschafft. Bei solchen Massentransporten, die tagelang unterwegs sind, kommt es vor, daß hier und da ein Posten nicht ganz einwandfrei eintrifft, dafür aber steht den Vereinen ein Reserverelager zur Verfügung, aus dem derartige Lücken ausgefüllt werden. Die Beförderer waren zuweilen nicht ganz leicht zu bedienen, manche verlangten eine bestimmte Sorte, andere wieder Salat- und Pellkartoffeln, doch konnte solchen Wünschen meist entsprochen werden. Auch das große Publikum dürfte dem Minister von Breitenbach für diese Anregung Dank wissen, denn das Vorgehen der Eisenbahner hat zweifellos regulierend auf die Kartoffelpreise eingewirkt.

Berlisdorf. Die Prüfung als Kraftwagenführerin hat in Hirschberg Fräulein Horn aus Berlisdorf bestanden. Unseres Wissens ist Fräulein Horn die erste Dame im Schönbauer Kreise, die, um das väterliche Auto zu steuern, sich dem Chauffeurexamen unterzogen hat.

Goldberg. Einen recht traurigen Abschluß fand die stattgefundene Silberhochzeit der Gerstmannschen Eheleute in Ober-Nieder-Deifersdorf. In der Nacht gegen 1 Uhr wurden die Eheleute von einem Dorfbewohner aus dem Schlafe geweckt. Auf bisher unauffällige Weise war um diese Zeit in dem von den Eheleuten bewohnten Hause Feuer ausgebrochen, das das ganze Gebäude binnen kurzer Zeit einscherte. Nur dem Umstande, daß die Bewohner geweckt wurden, ist es zu danken, daß diese ihr Leben retten konnten. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Kirzitz. Der Arbeiter Thörmer, der erst nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe entlassen worden war und sich zur Feier des Tages in einer Dekantation aufhielt, hatte sich dort betrunken und wurde, da er die anderen Gäste belästigte, an die Luft gesetzt. Aus Rache dafür schlug er mit den Fäusten die Babentürscheibe böswillig entzwei. Er hatte vorher geäußert, er müsse noch etwas auffressen, damit er ins Zuchthaus komme.

Görlitz. Der Magistrat hat die Errichtung eines Krematoriums nebst Urnenhain in unmittelbarer Nähe des Friedhofs beschlossen.

Breslau. Freitag morgen gegen 6 Uhr rief bei der Einfahrt in den Bahnhof Bernstadt der Güterzug 6393 in voller Fahrt gegen einen auf dem Gleise stehenden Wagen. Die Lokomotive, der Packwagen und vier Güterwagen entgleisten, gerieten in Brand und sind total zerschmettert. Der Zugführer Viehl aus Breslau wurde getötet, ein Bahnarbeiter schwer verletzt. Die Hauptgleise sind gesperrt, der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Reichenstein. Die Kleinbahn Camenz-Reichenstein wird sicherem Vernehmen nach in der Richtung nach Weißwasser (Ostpreußen-Schlesien) verlängert werden. Eine Einigung der österreichischen Behörden ist zwar bei den jüngst stattgehabten Verhandlungen noch nicht herbeigeführt worden, doch dürften die Schwierigkeiten leicht überwunden werden können.



Auf dem vorstehenden Bilde sieht man ein Stück von der Südmauer mit dem Portal nach Wutschang. Dieses Portal wird wahrscheinlich eine Bedeutung in Chinas Geschichte erhalten. Hierdurch sind die Aufrihrer eingedrungen und haben Wutschang, das jetzt der Hauptsitz der Revolution ist, besetzt. Auf den zwei unteren Bildern sieht man links den Prinzregenten Chung, der in Deutschland unter dem Namen „Büßerprinz“ gut bekannt ist, weil er, da der deutsche Gesandte in Peking unter dem Boxeraufstand ermordet wurde, bei der deutschen Regierung Abbitte getan hat. Rechts sieht man Yuan-Schi-Kai, der wieder in Gnaden aufgenommen und jetzt zurückberufen ist, um den Aufstand zu dämpfen. Er hat damals die Seidenschnur erhalten, zog es aber vor, nach dem Auslande überzusiedeln. Er ist in China als ein großer Staatsmann bekannt.

Ansprache an die Bevölkerung

über die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung
am 1. Dezember 1911.

Um 1. Dezember 1911 findet in Preußen eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind nicht zahlreich und leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Folgende Viehgattungen werden gezählt:

1. die **Pferde**, und zwar gesondert nach folgenden Gruppen: a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschließlich der Fohlen, b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschließlich der Militärpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, einschließlich der Militärpferde;
2. die **Rinder**, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber, b) das 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, e) die 2 Jahre alten und älteren Rinder weiblichen Geschlechts (Kühe, Färsen, Kalsinnen);
3. die **Schafe**, und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe, einschließlich der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren Schafe;
4. die **Schweine**, und zwar a) die unter 1/2 Jahr alten Schweine, einschließlich der Ferkel, b) die 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besonders Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammensetzung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwicklung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Gesamtzahl für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wieder nach **viehhaltenden Haushaltungen**.

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, **das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1911** auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese **wahrheitsgetreu** einzutragen. Wie das zu geschehen hat, sagen die Erläuterungen auf den Zählpapieren.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können.

Zu Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben **in keinem Falle** verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche Statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit **die Eigenschaft von öffentlichen Beamten** besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Männer finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemein öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen, durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — die sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst um die Erhebung erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, **in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken dienen**. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung ist dem königlich Preussischen Statistischen Landesamte in Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 28 übertragen worden. Diese Behörde wird zur Behebung etwa auftauchender Zweifel bezüglich Einzelheiten der Zählung auf jede an sie gerichtete Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen.

Berlin, im Oktober 1911.

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

Evert, Präsident.

Neues aus aller Welt.

Der Eifer-Tag war für Berlin, das über Postämter 11 und 111 verfügt, entschieden ein großer Tag. Bei den genannten Postämtern hatten die Beamten alle Hände voll zu tun, die in der Zeit zwischen 10 und 11 und 11 und 12 Uhr vormittags aufgelierten Postkassen rechtzeitig abzustempeln. Kaum ein Berliner ist, der nicht von Angehörigen oder Bekannten in der Provinz um Zusendung einer Postkarte mit möglichst vielen Einlen im Stempel ersucht worden wäre! Die Karten vom 11. 11. 11. haben immerhin Wert, denn erst im Jahre 2011 gibt es wieder einen solchen Eifer-Tag.

Durch einen Polizeihund wurde der Mörder des in Stettin ermordeten Kontinentwirts entdeckt. Der Hund nahm Witterung, lief dann von der Mordstelle aus über die Straße an das Ufer der Oder, wo er auf einen Kohlenkahn sprang, hier zwischen den Matrosen und Arbeitern herumjuchte und schließlich den jugendlichen Arbeiter Gathner wütend verbellte.

Der schnellste deutsche Zug ist auch im Winterhalbjahr der D-Zug 39 geblieben, der die 199 Kilometer lange Strecke München-Mürnberg in 135 Minuten ohne Aufenthalt zurücklegt.

Der Kommandeur des 102. Infanterie-Regiments in Bittau, Oberst von Dieffingen, erschoss sich im Hotel in einem Anfall geistiger Umnachtung. Der Oberst war ein pflichterführiger Offizier und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Direktors der Dresdener Bank, des Geheimen Kommerzienrat Arnstädt, in Höhe von fünf Millionen, fällt zum größten Teil der Stadt Dresden zu.

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 10. November 1911.

(Ohne Gewähr. N. St. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 200 000 M. 76470
 2 Gewinne zu 50 000 M. 136517
 4 Gewinne zu 30 000 M. 24292 123814
 2 Gewinne zu 10 000 M. 155127
 4 Gewinne zu 5000 M. 11063 50221
 68 Gewinne zu 3000 M. 11051 17447 21632 26365
 28036 30604 41648 43332 52253 58074 70736 73456 75481
 80856 81160 91294 94869 106921 109572 118039 119490
 129344 132407 141377 143494 148706 155480 161363 162550
 171680 172365 175426 175857 177330
 104 Gewinne zu 1000 M. 4251 11913 12113 18684
 25102 28067 28430 35783 38686 39810 43966 46094 49919
 58186 66259 66676 67226 71023 72239 74983 78401 78659
 78846 84800 85948 89029 89102 92585 93617 96347 98312
 98803 103111 105023 116748 118874 121315 124363 126275
 140101 152459 156643 161968 163415 163978 164780 166414
 169010 174520 175911 178129 178386
 150 Gewinne zu 500 M. 3284 5652 5717 9049 15750
 25561 25875 26384 27985 30049 34670 35291 37175 39526
 41792 42879 43667 47108 53746 58127 59856 60906 63036
 73317 83731 85080 85558 90029 91198 91290 95653 97387
 99186 103413 109390 109786 110269 116893 117531 117754
 118077 118683 120035 124398 127864 127957 129321 131805
 132303 133948 134797 135200 139496 142789 142930 143921
 145079 151222 155222 157096 157387 161236 163980 167435
 168059 173879 176010 176315 178162 179746 182686 184417
 185226 186080 189426

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

4 Gewinne zu 10 000 M. 11359 119605
 4 Gewinne zu 5000 M. 120404 159417
 50 Gewinne zu 3000 M. 1416 1518 7229 32780 48037
 55232 56394 67492 73468 75777 81969 82658 87684 95584
 99883 102338 109182 111291 135357 139996 141477 152795
 168472 172277 177068
 86 Gewinne zu 1000 M. 5334 6125 9654 12640 20712
 20848 21341 24747 33461 42868 45795 54627 57232 71669
 74616 80196 81595 82021 85707 85776 88165 92035 101216
 115270 130857 131620 133586 134983 135975 139489 140729
 145994 155441 155542 158918 172308 176468 180335 182519
 184587 186932 186999 187053 187162
 182 Gewinne zu 500 M. 2487 3475 4756 5708 8482
 9775 10987 11963 13772 20139 21652 28710 28909 31013
 31708 31768 33518 33877 35318 36959 39587 42144 44430
 45426 45742 48195 50618 50735 51353 54325 54737 55257
 57932 57989 58174 61246 61338 63306 69220 70603 71621
 75963 76542 76712 77977 82581 82592 83752 85923 92561
 92731 94964 95547 95565 96578 100294 100860 101973
 110687 112628 113696 114755 118093 118588 120083 120708
 123818 124143 125892 126624 130223 131145 131288 132265
 133071 137878 141826 143364 143814 146287 153182 156039
 157272 159149 163080 167570 174317 174334 177386 173002
 188695

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag. 11. November 1911.

(Ohne Gewähr. N. St. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M. 86460
 4 Gewinne zu 10 000 M. 120419 127432
 4 Gewinne zu 5000 M. 83053 157113
 58 Gewinne zu 3000 M. 5007 13785 18578 19678 20888
 23107 29107 68449 71226 76023 85119 91503 92268 100872
 101506 111807 112893 114947 117928 126673 130637 132186
 135057 141264 155302 180203 182487 182978 188275
 106 Gewinne zu 1000 M. 4335 9903 11487 15857 16074
 18000 23701 29934 30958 35933 44921 51910 56979 60598
 61378 63826 67466 73701 78349 83628 84764 87536 89681
 97824 108560 111963 117068 117093 119698 120758 121209
 122682 123798 126315 130612 131648 133248 135667 136311
 137234 138198 143109 148340 151869 155085 157786 161508
 162178 163864 166523 173221 174669 188700
 152 Gewinne zu 500 M. 1998 3544 8469 11257 12554
 13219 15133 16364 19202 20107 22625 23020 25533 26048
 31478 31888 33675 33815 35811 36226 41258 42828 43246
 45228 47630 48512 52579 52670 63222 63408 66020 69900
 71598 73217 75327 76209 77144 82220 84908 85490 90595
 94264 95118 100185 103372 106837 112387 112934 113388
 114768 115440 125165 127791 129670 133046 135174 136369
 141399 143906 146212 146558 146639 150489 150848 154037
 160552 162507 166800 168305 169405 172648 173673 179868
 183259 184923 189570

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 M. 69976
 2 Gewinne zu 5000 M. 20975
 60 Gewinne zu 3000 M. 4401 21796 22841 46117 49615
 50884 59275 60602 66656 75237 76077 85230 94838 98358
 102314 109004 113528 116118 121067 129456 130688 130828
 132492 146029 149450 151323 152316 152649 152926 189114
 96 Gewinne zu 1000 M. 2816 3963 5369 7875 10488
 18589 19972 26282 28390 31368 36441 42348 44043 44245
 45392 46887 50171 74702 94430 98214 103154 116540 122680
 123802 129516 129675 130638 130843 132726 133954 135751
 143097 145375 145681 146749 150615 153659 155511 169793
 170719 171606 177570 181034 181388 182439 187321 188225
 188387
 160 Gewinne zu 500 M. 9795 10477 10993 12600 13117
 15688 17252 18016 25885 26068 29280 34749 35135 38236
 38492 42066 42250 42445 43429 48603 50528 54225 56179
 57289 59309 59956 60147 60716 67296 68281 69542 74431
 74943 77492 78374 80241 86723 88786 89325 93283 93600
 94568 97469 99288 99567 99787 102022 102458 114527
 114893 115530 116065 120784 122499 123024 123074 123189
 130000 131217 131297 131986 132223 137052 138329 142158
 144670 148327 149056 149987 163394 164215 166957 167632
 168580 169517 170643 172132 178790 180515 183869

Mit dem Einsatz wurden gezogen: 56 222, 86 326, 98 457, 98 491, 119 225, 120 945, 158 563, 163 521.

Bekanntmachung.

Die Steuern für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. Dezember 1911 sind zur Vermeidung der Mahnung

bis 15. November 1911 während der Geschäftsstunden (8 bis 12 Uhr vormittags) an unsere Stadthauptkasse zu zahlen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Zahlungen die Steuerzettel vorzulegen sind. Für verloren gegangene Steuerzettel werden Duplikate ausgefertigt, für welche eine Gebühr von 10 Pfennigen zu entrichten ist.

Lahn, den 4. November 1911.

Der Magistrat.



MAGGI'S SUPPEN
DIE BESTEN
1 Würfel 10 Pfg.
für 2-3 Teller

Guten Verdienst erzielt solide gewandte Frau

bei Übernahme des Verkaufs moderner, leicht verkäuflicher

Greizer Kleiderstoffreste

nach Gewicht auf eigene Rechnung. Angebote mit genauer Darlegung der Verhältnisse unter „Fabrikreste 360“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Greiz.



Anziehende Frauen

sind meist gut angezogene Frauen. Wer modern und preiswert gekleidet sein will, der benütze z. schneidern die vorzüglichen Favorit-Schnitte. Bei Hunderttausenden im Gebrauch!

Anleitung durch das Große Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) u. Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Inserate

für alle auswärtigen Zeitungen werden zu Originalpreisen prompt besorgt durch die

Annoucen-Expedition

des

Lahner Anzeiger

Lahn, Golobergerstraße 58.

M. Boden,

Postlieferant vieler Höfe.
Königlich Preussischer Hof-Kürschnermeister

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Zacksis etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mk. an,
Pelzreiternden für Geistliche von 90 Mk. an,
Offizierspelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chassepelze mit grauem oder dunklem Bezug u. Pelztragen 54—65—75 Mk.
Kantor-, Hans- und Jagdpelzstücke von 36 Mk. an,
Eleg. Damen-Pelzhäkelts von Persischer, Breitichwanz, Kery, Kerymurmelt, Seal-bisam, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.

Damen-Pelzjachen von 24 Mk. an
Eleg. Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mk. an
Anarle Stolas, Mäffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herrenmähen und Anlokkappen zu billigsten Preisen,
Furor-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an,
Lange Fuchsfäde von 21 Mk. an,
Fuchshörbe, Jagd-Mäffen von 4,50 Mk. an,
Pelzleppiche von 7,50 Mk. an,
Wagen- und Schlitten-Federn in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht vor mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und schnellsten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preiskurant, Pelzbezug- und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Eine gute Frauen-Zeitung

mit einer grossen Moden- u. Musik-Zeitung,

die praktisch und billig ist, sollte in keiner Familie fehlen. Alle Anfordernngen an Reichhaltigkeit und Güte des Gebotenen erfüllt die in 2 Ausgaben 3 malwöchentlich erscheinende und allgemein beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung

Grosse Ausgabe unter dem Titel

Deutsche Frauen-Zeitung

mit sechs Beilagen vierteljährlich Mk. 1,50 frei ins Haus 1,74 Mk.

Man abonniert auf beide Ausgaben bei allen Postanstalten, auf die Wochenheftausgabe auch bei allen Buchhandlungen zum Preise von 1,74 Mk. frei Haus.

Probe-Nummern von beiden Ausgaben von S. Zenne's Verlag Göpentin-Berlin.

Kleine Ausgabe unter dem Titel

Heimchen am Herd

mit drei Beilagen vierteljährlich nur 75 Pf. frei ins Haus 99 Pf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die regelmäßigen Stadtverordneten-Ergänzungs- sowie Ersatzwahlen am

Dienstag, den 21. November 1911, im Rathause hier selbst

und zwar im städtischen Kassenlokal für die

III. Wahlabteilung von 9—10 Uhr	} vormittags
II. " " 10—11 " "	
I. " " 11—11 1/2 " "	

stattfinden.

Die III. Wahlabteilung hat zu vollziehen:

- Ergänzungswahl auf 6 Jahre bis Ende 1917 für Hausbesitzer und Ratskellerpächter Herrn Georg Hosemann und
- Ersatzwahl bis Ende 1913 für den von hier verzogenen Privatier Herrn Oskar Feige.

Die II. Wahlabteilung hat zu vollziehen:

Ergänzungswahlen auf 6 Jahre bis Ende 1917 für den Fleischermeister Herrn Max Bachmann und für den Maurer- und Zimmermeister Herrn Wilhelm Dittmann.

Die I. Wahlabteilung hat zu vollziehen:

Ergänzungswahl auf 6 Jahre bis Ende 1917 für den Bahnspediteur Herrn Max Prenzel.

Bei dem Wahlakt hat jeder Wähler dem Wahlvorsteher mündlich und laut und zwar getrennt zunächst sovielen Personen, als von der betreffenden Wahlabteilung zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten, und sodann so viele Personen, als zum Ersatz der innerhalb der Wahlperiode bereits ausgeschiedenen Mitglieder zu wählen sind, zu bezeichnen. Die in der Wählerliste verzeichneten stimmberechtigten Wähler werden zu vorstehendem Wahltermine hierdurch eingeladen.

Lahn, den 4. November 1911.

Der Magistrat.
Halier.

Hilbig's Gasthof

Aleppelsdorf.

Donnerstag und Sonntag:

Kirmesfeier

verbunden mit

Tanzmusik.

Donnerstag:

Wild- und Geflügel-Essen.



Musik von der Löwenberger Stadt-Kapelle.

Hierzu laden freundlichst ein

Schenk.

Hilbig.

Briefordner
Kontobücher
Bestellschein-Blocke
Spielkarten

sind zu haben in der

Buchdruckerei Lahner Anzeiger
Goldbergerstraße 58.

Alle lieben

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb

gebrauchen Sie die echte

Stedenferd-Bienenmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Littensmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grüllich; in Schönan: in der Apotheke



Für 10 Pl. eine neue Bluse | Für 75 Pl. ein neues Kleid
durch Färben mit
Brauns' Haushaltfarben
(Schutzmarke Schleife mit Krone.)
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

5 Tropfen echtes Geo Dötzer's wandt, um augenblitz-Jahnschmerzen lich die heftigsten Zahnschmerzen zu beseitigen. Bestandteile: Guajac 1 g, Mastix 1/10 g, Sandarac, Myrrhen à 2/10 g, äther. Pfeffermünz, Anis, Nelkenöl à 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Per Flacon 50 Pf. m. ausführl. Gebrauchsanweisung in der Apotheke.

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgem. Ausn. 570 Erfindungsaufgaben f. 50 Pf. Probezeitung für Patentneubereit gratis. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro

Ebel & Schmidt

Breslau, Lehmgartenstraße 48.

Domintum Wauer verkauft billig kleines, aber sehr starkes, zugfestes

Arbeitspferd.